

Sieg in Polen.

(Von dem jüngeren Scharnmeier.)

Bientlich lange habe ich geschwiegen,
 Denn man hörte nichts von großen Siegen.
 Nicht als ob ich gänzlich schmerzzerissen;
 Immerhin: Man konnte ja nicht wissen.
 Jeho aber zu dem Ding in Polen
 Will ich von dem Brett die Zither holen,
 Meine Seele will empor ich lupfen
 Und mir eine Siegesweise zupfen.
 Dieser Hindenburg mit seinem Luden-
 dorff macht selbst Karl Mülleru einen guten
 Eindruck; was nicht mehr der Fall seit Wochen:
 Müller hat sich lobend ausgesprochen.
 Er stellt fest, daß diese beiden faktisch
 Als Strategen sowohl wie auch tattisch
 Sichtliches Verständnis stets erwiesen,
 Wenn sie wieder auf die Russen stießen.

Manchmal hatte er in diesen Tagen
 Manches über manchen mir zu klagen,
 Und verschied'ne Male mit Bedenken
 Sah er dieses Hin- und Widerschwenken
 In Volatien von und zu der Weichsel.
 „Scharnmeier,“ sprach er, „hol's der Deizel!
 „Unter uns und ohne mich zu machen,
 „Doch ich glaube, diese Weichselsachen
 „Könnten besser stehn. Im Vertrauen:
 „Mir scheint es in Polen abzustauen.
 „Hoffentlich gerät nicht da der Hinden-
 „burg zum Schluß noch in die Tinten.“ —
 Wenn Karl Müller so gesprochen hatte,
 Tugend auf dem jüngsten Tageblatte,
 Ward mir, Scharnmeier, oft unjählich
 Wehmutsvoll und manchmal beinah klüglich.
 Doch dies ist gewesen; jeho aber
 Sticht außs neue mich der Dichterhader.
 Mit- und Nachwelt will ich wieder melden
 Hindenburg und Ludendorff, die Helben.
 Auf der Karte folg ich ihren Spuren,
 Und ich schreibe ihnen froh Zensuren:
 „Tapfer vorwärts und zurüde klüglich
 „Und in Summa: Sieghaft und vorzüglich.“
 Meine Fahne hol ich aus der Ecke;
 Lange stand sie dort zum frohen Zwede,
 Lange hat sie festgerollt geschlummert,
 Weil mir meine Seele leis bekummert.
 Jeho aber gehe ich sie holen
 Wegen dieses Kladderadatsch in Polen;
 Mit der Frau zusammen und dem Sohne
 Hefte ich an auf dem Balkone;
 Schwarz weiß-rot will ich sie flattern lassen,
 Leuchtend deutschem Sieg ob unsrer Gassen.

Friedrich Qußong. 7